



Einsamkeitsbarometer 2025: Einsamkeit bei LSBTIQ*-Personen

FAQ

Autorin: Lea Möller, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Kompetenznetz Einsamkeit, ISS e.V.

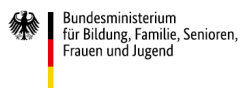
Inhalt

1. Auf welcher Datengrundlage erfolgte die Analyse?	2
2. Wie wird Einsamkeit in der Fokusanalyse gemessen?	2
3. Wie wird die Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung in der Fokusanalyse gemessen?	3
4. Welche Ziele verfolgt die Fokusanalyse?	4
5. Wie ist die Fokusanalyse aufgebaut?	5
6. Wieso ist die Betrachtung von LSBTIQ* Personen relevant?	5
7. Von wem wurde die Fokusanalyse entwickelt und umgesetzt?	5

Ein Projekt des:



Gefördert vom:





1. Auf welcher Datengrundlage erfolgte die Analyse?

Die Datengrundlage des Einsamkeitsbarometer 2025 bilden das Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) – eine repräsentative jährlichen Langzeitbefragung in Deutschland, sowie die LGBielefeld Studie.

Das SOEP hat im Jahr 2019 eine Zusatzstichprobe von Lesben, Schwulen und Bisexuellen (SOEP-LSB) gezogen und erfasst seit 2021 cis-Geschlechtlichkeit. Insgesamt werden im SOEP 2021 die Einsamkeitsbelastungen von 946 LSBTIQ*-Personen vorgehalten.

Umfangreichere nicht-repräsentative Daten zu Einsamkeitsbelastungen sowie zur Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung, die sich feiner nach Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung aufschlüsseln lassen, liefert die Studie LGBielefeld (Zindel et al., 2023). Die Studie untersuchte die Lebensbedingungen und Alltagserfahrungen von LSBTIQ* Personen in Deutschland in den Jahren 2019 und 2021. Im Jahr 2021 wurden hier bei insgesamt 3902 Personen ab 18 Jahren im Rahmen einer anonymen Online-Umfrage neben der sexuellen Orientierung und der Geschlechtsidentität auch die Einsamkeitsbelastungen mit dem gleichen Messinstrument wie im SOEP 2021 erfasst.

Dies gestattet es, die SOEP-Daten für das Jahr 2021 mit der LGBielefeld Studie 2021 zu kombinieren und wechselseitig zu ergänzen. Das SOEP wird dabei in der vorliegenden Fokusanalyse genutzt, um repräsentative Einblicke über die Einsamkeitsbelastungen und Resilienzquellen von LSBTIQ*-Personen im Vergleich zu nicht LSBTIQ*-Personen in Deutschland zu erhalten, während die Daten der LGBielefeld Studie verwendet werden, um Differenzen in den Einsamkeitsbelastungen und Resilienzquellen zwischen unterschiedlichen Gruppen von LSBTIQ*-Personen, wie cis-geschlechtlichen und nicht-cis-geschlechtlichen Menschen oder zwischen homosexuellen, bisexuellen, pansexuellen oder asexuellen Menschen in den Blick zu nehmen.

2. Wie wird Einsamkeit im Einsamkeitsbarometer 2025 gemessen?

Für die Erfassung von Einsamkeit verwendet sowohl das SOEP 2021 als auch die LGBielefeld Studie 2021 die 3-Item Version der University of California at Los Angeles Loneliness Scale (UCLA-LS), welche aus den drei folgenden Fragen besteht:

1. Wie oft haben Sie das Gefühl, dass Ihnen die Gesellschaft anderer fehlt?
2. Wie oft haben Sie das Gefühl, außen vor zu sein?



3. Wie oft haben Sie das Gefühl, dass Sie sozial isoliert sind?

Die Antwort erfolgt auf Grundlage einer fünfstufigen Antwortskala („nie“=1 bis „sehr oft“=5). Aus den drei Items wurde eine gemittelte Summenskala gebildet. Zur Vereinfachung der Darstellung wurde diese Skala zweigeteilt: Werte über drei (>3) wurden der Kategorie „erhöhte Einsamkeitsbelastung“ zugeordnet. Semantisch entspricht dies der Gruppe von Menschen, die sich häufiger als „manchmal“ einsam fühlen. Werte gleich oder kleiner drei (≤ 3) wurden dagegen in die Kategorie „keine erhöhte Einsamkeitsbelastung“ gruppiert. Semantisch entspricht dies der Gruppe von Menschen, die sich nur „manchmal“ oder seltener als „manchmal“ einsam fühlen.

3. Wie wird die Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung im Einsamkeitsbarometer 2025 erfasst?

Seit dem Befragungsjahr 2020 wurde den Befragten der SOEP-LSB auch die Geschlechtskategorie „divers“ im Fragebogen angezeigt. Ab 2021 gilt dies für alle Teilstichproben des SOEP. Ferner wird seit 2021 die Übereinstimmung zwischen dem bei Geburt eingetragenen Geschlecht und dem aktuellen Geschlechtseintrag erfasst, so dass für dieses Jahr die Kategorie „nicht-cis-geschlechtlich“ gebildet werden kann¹.

Seit 2016 etwa wird eine direkte Frage zur sexuellen Orientierung bei der Erstbefragung gestellt, während Informationen zum Familienstand, die zwischen gleich- und verschiedengeschlechtlichen Partnerschaften unterscheiden, seit dem Jahr 2002 in verschiedenen Teilbefragungen erhoben werden. Eine weitere Quelle sind Daten, die der Haushaltsvorstand seit 1984 zum Geschlecht und Familienstand der Haushaltsmitglieder angibt. Da sich bisexuelle Personen durch Partnerschaftsdaten oft schwer eindeutig identifizieren lassen, werden Befragte mit mindestens einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft als homo-/bisexuell kodiert. Personen mit langfristigen verschiedengeschlechtlichen Partnerschaften werden im SOEP daher als heterosexuell eingeordnet, wobei bisexuelle Personen in stabilen verschiedengeschlechtlichen Partnerschaften als „wahrscheinlich heterosexuell“ gekennzeichnet werden, um potenzielle Fehler zu berücksichtigen. Pan- oder Asexualität können zudem nicht systematisch im SOEP unterschieden werden. Es ist daher nicht möglich die Daten des SOEP präzise nach unterschiedlichen nicht-heterosexuellen Orientierungen aufzuschlüsseln. Einzig eine grobe Unterscheidung in „heterosexuell/wahrscheinlich heterosexuell“ (N=16150) und „nicht

¹ Allerdings sind die Fallzahlen im SOEP aktuell sehr gering (N=207). Auch ist die individuelle Geschlechtsidentität im SOEP so nicht vollständig abbildbar. Etwa ist es möglich, dass Menschen sich als trans* Personen identifizieren, jedoch formal noch keine Änderung ihres Geschlechtseintrags vorgenommen haben. Andere Geschlechtsidentitäten wie „nicht-binär“ oder „queer“ werden so zudem auch nicht erfasst (Vries et al., 2024).



heterosexuell/wahrscheinlich nicht heterosexuell" (N=756) ist im Jahr 2021 möglich. Für die vorliegende Studie kann daher ein Indikator „wahrscheinlich“ LSBTIQ* (N=946; 2021) gebildet werden, der sich zusammensetzt aus: den Daten zur Geschlechtsidentität (cis-geschlechtlich/nicht-cis-geschlechtlich) und den Daten zur sexuellen Orientierung (wahrscheinlich heterosexuell/wahrscheinlich homo- oder bisexuell). Auf Basis dieser Kategorie können repräsentative Einsichten in die Einsamkeitsbelastungen von LSBTIQ* Personen in der Bundesrepublik gewonnen werden (vgl. für ein ähnliches Vorgehen; Vries & Zindel, 2024).

Während die LGBielefeld Studie aufgrund des Stichprobendesign keine Rückschlüsse auf die Gesamtbevölkerung zulässt, hat sie bei der Erfassung der sexuellen Orientierung und der Geschlechtsidentität Vorteile: Beide werden genauer erfasst als im SOEP. So erfragt die LGBielefeld Studie nicht nur cis-Geschlechtlichkeit auf die gleiche Weise wie das SOEP, sondern darüber hinaus auch die selbstzugeschriebene Geschlechtsidentität, also etwa ob eine Person sich als „nicht-binär“, „trans*“, „queer“ oder auch ganz anders begreift. Ferner wird die sexuelle Orientierung umfassender abgefragt, so dass neben Hetero-, Homo- und Bisexualität, auch Orientierungen wie Pansexualität und Asexualität, aber auch selbstdefinierte sexuelle Orientierungen berücksichtigt werden.

4. Welche Ziele verfolgt das Einsamkeitsbarometer 2025?

Die Einsamkeitsbarometer-Fokusanalysen nehmen Themen und Gruppen in den Blick, die mit den Daten des SOEP allein nicht ausreichend analysiert werden können. In der ersten Fokusanalyse stehen LSBTIQ*-Personen im Vordergrund. Mit der vorliegenden Einsamkeitsfokusanalyse erfolgt eine Untersuchung der Einsamkeitsbelastungen von LSBTIQ*-Personen (18 Jahre und älter) in Deutschland auf Basis repräsentativer Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) sowie den Daten der LGBielefeld Studie. Dabei werden sowohl LSBTIQ* Personen mit nicht LSBTIQ*-Personen verglichen, als auch Unterschiede innerhalb der Gruppe der LSBTIQ* Personen untersucht. Konkret soll die Einsamkeitsfokusanalyse:

- Die Einsamkeitsbelastung von LSBTIQ*-Personen und Unterschiede innerhalb dieser Personengruppe untersuchen,
- Erklärungsansätze für unterschiedliche Einsamkeitsbelastungen zwischen LSBTIQ* Personen und nicht LSBTIQ*-Personen geben,
- die Lebenslagen von LSBTIQ*-Personen mit erhöhten Einsamkeitsbelastungen darstellen, sowie
- Resilienzquellen gegen Einsamkeit beleuchten.



5. Wie ist das Einsamkeitsbarometer 2025 aufgebaut?

Die Fokusanalyse zum Thema Einsamkeitsbelastung bei LSBTIQ*-Personen ist wie folgt aufgebaut: Nach einer Einleitung inklusive der Beschreibung der zugrundeliegenden Methodik erfolgt in Kapitel 2 eine ausführliche Beschreibung und Diskussion gängiger Erklärungsansätze für die erhöhten Einsamkeitsbelastungen innerhalb der LSBTIQ*-Community im Vergleich zur Gesamtbevölkerung. Das Kapitel 3 stellt die Ergebnisse dieser Studie hinsichtlich der Einsamkeitsbelastung differenziert nach Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung dar. Im Anschluss werden in Kapitel 4 unterschiedliche Lebenslagen von LSBTIQ* in den Blick genommen. Abschließend erfolgt eine Darstellung von Resilienzfaktoren gegen Einsamkeit von LSBTIQ*-Personen. Im Fazit werden die Ergebnisse zusammengefasst und Handlungsempfehlungen abgeleitet.

6. Wieso ist die Betrachtung von LSBTIQ* Personen relevant?

Lesbisch, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und andere queere Menschen (im Folgenden mit LSBTIQ*-Personen abgekürzt) sind als vulnerable Gruppe der Bevölkerung einem besonderen Risiko für erhöhte Einsamkeitsbelastungen ausgesetzt und werden in der aktuellen Forschungslandschaft kaum berücksichtigt. Trotz wachsender Akzeptanz und rechtlicher Fortschritte erleben viele LSBTIQ*-Personen immer noch soziale Isolation, Diskriminierung und ein Gefühl gesellschaftlicher Entfremdung, was zu einer erhöhten Anfälligkeit für Einsamkeit führen kann.

In der Forschung zu LSBTIQ* Personen wurde das Thema Einsamkeit bislang kaum adressiert. Erste Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass Einsamkeit unter LSBTIQ*-Personen stark zugenommen hat, und sich zudem ein deutlicher Zusammenhang mit depressiven Symptomen gezeigt hat (Herrmann et al., 2023). Eine differenzierte Betrachtung verschiedener Lebenslagen findet bislang kaum statt.

7. Von wem wurde das Einsamkeitsbarometer 2025 entwickelt und umgesetzt?

Das Einsamkeitsbarometer 2025 wurde von einem Team aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vom Kompetenznetz Einsamkeit entwickelt und umgesetzt.



Das Kompetenznetz Einsamkeit (KNE) setzt sich mit den Ursachen und Folgen von Einsamkeit auseinander und fördert die Erarbeitung und den Austausch über förderliche und hinderliche Faktoren in der Prävention von und Intervention bei Einsamkeit in Deutschland. Dazu verbindet das KNE Forschung, Netzwerkarbeit und Wissenstransfer. Das Projekt hat zum Ziel, das bestehende Wissen zum Thema Einsamkeit zu bündeln Wissenslücken zu schließen und gewonnene Erkenntnisse in die politische und gesellschaftliche Praxis einfließen zu lassen.

Das Projekt wird durch das [Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.](#) umgesetzt und vom [Bundesministerin für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend](#) gefördert.